

FREIWIRTSCHAFT *Nr. 23 März-April 2007*

Rundbrief gegen die Verwässerung der Erkenntnisse Silvio Gesells und für eine Konzentration auf das uns heute schon Mögliche

Liebe Mitstreiterinnen, liebe Mitstreiter!

Mit einem Ablenkungsmanöver nie erlebten Ausmaßes wird seit einigen Monaten der schon vor Jahren eingefädelte Klimaschwindel zu einer Tatsache hochstilisiert, an die man zu glauben hat. Motto: 5 Millionen Bildzeitungsleser können sich nicht irren, und 70 Millionen Fernsehzuschauer sind doch auch nicht blöd. Vielleicht nicht blöd, aber für dumm verkauft worden, denn u.a. dänische Wissenschaftler kamen schon vor Jahren zu der Erkenntnis, dass es die Sonne ist, unsere gute alte Sonne, die in ziemlich regelmäßigen Abständen das Auf und Ab der Temperaturen auf der Erde diktiert. Ungeachtet dieser inzwischen wissenschaftlich untermauerten Ursachenforschung sind gelenkte Wissenschaftler, korrumpierte Politiker und das hinter der Atomlobby stehende Großkapital auf der Suche nach Sündenböcken und – man ahnt es – auch fündig geworden. Inzwischen gibt es kaum noch eine Branche, die mit dieser „Haltet-den-Dieb-Hysterie“ nicht etwas anzufangen wüsste. Vor allem Autofahrer konnten inzwischen zu der Einsicht gebracht werden, dass jetzt ein CO₂-armer Neuwagen fällig wird, obwohl es der alte noch locker 8-10 Jahre getan hätte. Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt: Mit Strafsteuern bzw. Fahrverboten wird notfalls

kräftig nachgeholfen und von den Ursachen des Klimawandels „erfolgreich“ abgelenkt. Wir Freiwirte können dieses Ablenkungsmanöver nicht unkommentiert den Experten für Panikmache überlassen und sollten im eigenen Interesse bei einer sich bietenden Gelegenheit auf die ausschlaggebende Bedeutung der Sonnenaktivität – und hier besonders auf die der Sonnenflecken – hinweisen. Tun wir es nicht, landet dieses Thema im Korb der Wissenschaftsbetrügereien und leistet dort den übrigen Verarschungen Gesellschaft: Vogelgrippe, Aids, Krebs, Zinsverharmlosung usw. Mit seinem Buch „Die launische Sonne“ hat der dänische Autor Nigel Calder schon vor Jahren die Ursachenforschung auf das entscheidende Gleis geschoben. Ich verdanke diese Informationen unserem Vorstandsmitglied Karl Ens aus Messel in Hessen. Vorstandsmitglied Michael Musil machte mich darauf aufmerksam, dass ausgerechnet die FAZ am 3. April 2007 in einem großen Artikel der Sonne die „Schuld“ am Klimawandel in die Schuhe schob. Man stelle sich vor, die FAZ würde auch bei der NWO einmal über ihren eigenen Schatten springen! Die Erde war seit Jahrmilliarden den Launen unseres Muttergestirns ausgeliefert (man denke nur an die Eiszeiten), und unser Planet Erde ist damit gar nicht so schlecht gefahren. Wo sonst im Weltall lebt es sich so gut wie auf der Erde? Sicher, den Sauriern ist diese Abhängigkeit nicht so gut bekommen, aber wer wollte ihnen heute noch nachtrauern. In den Dürregebieten Afrikas und Asiens haben der Raubbau mit dem Wasser, die Übernutzung der Landschaft durch Rodungen und unkontrollierte Viehhaltung Wälder in Steppen und Steppen in Wüsten verwandelt. Diesen Ländern heute voreilig und selbstkritisch eine Entschädigungen zu versprechen, weil im reichen Norden der Erde PKW-Abgase produziert werden, die auch für das Klima in Afrika verantwortlich sein könnten, wird die Flüchtlingswelle wohl weiter zunehmen lassen, liefert dieses gelenkte Schuldeingeständnis doch eine willkommene Begründung für den Sprung über das Mittelmeer mitten hinein in das vermeintliche Sozial-Paradies Europa. Wie der Krieg im Irak gerade wieder zeigt, werden die unerhört tragischen Flüchtlingsströme

hauptsächlich durch Kriege ausgelöst, denen diese Menschen hilflos ausgeliefert sind. Die geliebte Heimat zu verlassen, um wenigstens die Gesundheit und das Leben zu retten, bleibt dann als einziger Ausweg. Unser Mitstreiter Richard Steinhauser ist deshalb schon seit Jahren damit beschäftigt, Krieg und Militarismus als die größten aller Gefahren für die Menschheit anzuprangern. Doch wie kann dieser perversen Entwicklung menschlicher Unvernunft Einhalt geboten werden? Auf Seite 209 der 8. Auflage von „Wer hat Angst vor Silvio Gesell? lesen wir dazu das Folgende:

„Wird Deutschland nach Einführung der Land- und Geldreform von Wirtschaftsflüchtlingen und Asylanten aus aller Welt überflutet? Nicht in dem Maße, wie es eigentlich zu erwarten wäre, denn der deutsche Staat wird gleichzeitig damit aufhören können, Arbeitslosigkeit, Ausbeutungsmethoden und Kriegswaffen in ärmere Länder zu exportieren. Für die Entwicklungshilfe stehen dann jene Milliarden zur Verfügung, die wir heute den Amerikanern als Kampfbeihilfe für Afghanistan und Irak vorne reinschieben, obwohl sie hinten in Form von Kriegsverbrechen wieder herauskommen, oder ist der amerikanische Einsatz von Splitterbomben und Streuminen etwa kein Kriegsverbrechen?..... Eine vom Zins befreite Entwicklungshilfe ermutigt und befähigt potentielle Asylanten, die Heimat doch lieber mit der eigenen Kraft zu düngen. Im Klartext: In jedem Entwicklungsland kursieren dann eigene nationale Währungen, die systembedingt im Lande bleiben (kreisen) und weder von außen noch innerhalb des jeweiligen Landes aus dem Kreislauf und aus der Verteilungsgerechtigkeit (!) spiralförmig herausgeschleudert werden können – wie das heute weltweit geschieht..... Auch die Kirche wird dann hoffentlich begreifen, dass die Neigung der Arbeitslosen, aus der Kirche auszutreten, mit der Vollbeschäftigung wirkungsvoller bekämpft werden kann als mit Ratlosigkeit, Mitleid und Zinsverharmlosung“.

Zugegeben: in einem Punkt sind Richard Steinhauser und ich nicht ganz einer Meinung. Während er den Krieg als das schlimmste aller Übel bezeichnet, neige ich eher zu der Ansicht, dass **der Anspruch auf Zins** (also nicht etwa der Zins an sich, sondern der Anspruch darauf) sogar noch etwas schlimmer ist, pflegt er doch dem Krieg voranzugehen. Demnach ist der Anspruch auf Zins die versteckte Ursache aller Kriege und somit **die Wurzel allen Übels**.

„Keine Erfindung des Menschen, weder das Dynamit, das Auto oder die Bombenkriege können es in der Opferbilanz mit dem Sprengstoff Zins aufnehmen. Auf das Konto des Zinses gehen z.B. so gut wie alle Hungertoten in der 3. Welt. Dieser Tod kommt nie schlagartig. Erst müssen den Kindern wochen-

monate- bzw. jahrelang die lebensnotwendigen Nahrungsmittel und sauberes Trinkwasser vorenthalten werden. Diese mit ganz gewöhnlichem Haushaltsgeld vermeidbaren Verbrechen lassen die Kinder als zunächst „nur“ krank werden und erst dann sterben. Niemals würden Eltern ihre Kinder verhungern lassen, wenn ihnen Geld in ausreichendem Maße zur Verfügung stünde. Das dringend benötigte (lebensrettende!) Geld ist auch vorhanden; es stellt sich aber nicht zur Verfügung, weil der frech geforderte Zins von den Ärmsten nicht aufgebracht werden kann. Also: An Lebensmitteln mangelt es nicht; wer Geld hat, kann sie kaufen – überall, auch nach Dürrekatastrophen! Es ist auch nicht wahr, dass ein Mangel an Geld die Ursache des Welthungers wäre, denn Geld ist nachweislich im Überfluss vorhanden; es befindet sich nur in den falschen Händen. Nicht etwa böse Menschen, sondern „der Anspruch auf Zins“ (!) sorgt dafür, dass wir mit dieser satanischen Katastrophe bisher nicht fertig geworden sind“ (Seite 113-114) Wo aber steckt das Geld? Auf Seite 228 gehe ich auf diese viel zu selten gestellte Frage ein:

„Das Geld der ganzen Welt in einer Hand
Wenn jedes Land sein eigenes Geld hat, Freigeld versteht sich, also ein Geld ohne Zinsen und Inflation, haben Spekulanten, Zinsschmarotzer und Kriegstreiber das Nachsehen. Die Finanzgewaltigen wissen das natürlich und versuchen, uns den umgekehrten Weg einzureden: Erst den Euro, und daraus hervorgehend dann eines Tages das längst geplante Weltgeld (voraussichtlich der amerikanische Dollar). Damit befände sich das Geld der ganzen Welt in einer Hand bzw. in den Händen jener zwölf Privatbanken, die sich 1913 handstreichartig in den Besitz der amerikanischen Notenbank gebracht haben“.

Die Nachbeben dieser kriminellen Währungskatastrophe überrollen inzwischen die ganze Erde und werden den abhängig Beschäftigten als unumgängliche Globalisierung verkauft. 50 000 Mitarbeiter/innen der Telecom werden z.Zt. vor die Wahl gestellt: Entweder ihr akzeptiert eine 12%-ige Lohnkürzung, oder der Laden wird dicht gemacht und komplett ins Ausland verlagert. Dafür dann auch noch länger arbeiten dürfen, das schlägt doch wohl dem Fass den Boden aus! Aber nicht doch: Gewerkschaften und verzweifelte Arbeiter werden kuschen, und die Aktionäre werden sich sagen: „Seht ihr, es geht doch; man muss es nur tun mögen.“ Die Bundesregierung ist bekanntlich mit Wichtigerem beschäftigt und lässt die Globalisierungsoffer wie gehabt im Regen stehen. Und die Gewerkschaften? Auch die laufen weiterhin mit einem Brett vor dem Kopf herum und sehen noch immer nicht ein, dass wir mit dem herrschenden Geldsystem jetzt aber endgültig am Abgrund stehen. Dagegen müssen wir etwas tun, und das tun wir auch!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Mitstreiter Hermann Benjes

Asendorf, 18. April 2007